

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Mainz-Mainau Zeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Preis u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dehach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 50. Postleitzettel 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gepflastete Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gepflastete Petitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 85.

Samstag, den 21. Juli 1928

32. Jahrgang

Neues vom Tage.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat sich die Regierung bereit erklärt, die Durchreise Bela Kunns, der Österreich nach Ausland abgeschoben wird, durch deutsches Recht unter Weisheit zu gestatten.

Im Auftrage sämtlicher wegen des Maximiliansauer Vertrags zwischenstaatlichen Verurteilten hat Senatspräsident Dr. Führer beim Revisionssgericht in Mainz eingelegt.

Die Reparationskommission hielt in Paris eine Sitzung ab, in deren Verlauf der Reparationsagent Parker Gilbert einen Vertrag über die verschiedenen mit dem Dawesplan zusammenhängenden Fragen erstattete.

Neben dem französischen Schiffsleutnant Paris, der dieser Reise von Brest nach New York starten will, bereiten auch die französischen Kriegsminister und Wochenheim einen Überseeflug Paris-New York vor.

Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ist der amerikanische Konsulat Mellon sowie der bekannte Finanzmann Pierpont Morgan an Bord der "Majestic" dort eingetroffen. Mellon hat seine Reise nach England fortgesetzt.

In Nowra stiegen zwei Militärliegende bei einem Überseeflug in einer Höhe von etwa 500 Meter zusammen und verloren ab. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Wie aus Angora gemeldet wird, hat sich die türkische Nationalversammlung mit einer Gesetzesvorlage zu beschaffen, die Abschaffung des Pashalikels vorstellt.

Von Woche zu Woche.

Bon Argus.

Die "Zaure-Gurkenzeit" hört an. Eine große Schwelle, die über ganz Mitteleuropa läuft, macht das Deutzen schwer. Die Stunde von dem durchbaren Eisenbahntunnel ist gekommen. Die innere Politik ruht. Reichstag, Länderparlamente und die regierenden Männer sind in Ferien. Nur eben erfreut sich noch keiner Sommerpause. Die Frage der Regierungsbildung macht dieses Mal besonders große Schwierigkeiten. Das Streitobjekt ist das Landwirtschaftsministerium, das der Bayerische Bauernbund wieder haben möchte, aber die Bayerische Volkspartei nicht konzedieren will. Neuerdings spielt in den Verhandlungen auch die Frage der Verringerung der Zahl der Ministerien eine Rolle. Aber auf diesem Gebiet gibt es besonders große Schwierigkeiten. Deutlich ziehen sich die Verhandlungen sehr in die Länge. Wie sie ausgehen werden, ist noch nicht abzusehen.

Im Reich ist inzwischen das Amnestiegesetz, das Reichstag in seiner kurzen Sommerpause beraten hat, in Kraft getreten. Eine große Anzahl von Strafgefangenen, die politischer Vergehen abgeurteilt waren, ist daraufhin freigekommen. In einigen norddeutschen Städten protestierten politische Gefangene durch einen Hungerstreik gegen die Fortdauer ihrer Haft. Sie wollten eine beschleunigte Durchführung des Amnestiegesetzes. Stellenweise hat diese Bewegung auch auf die geplanten Insassen der Strafanstalten übergegriffen. Es ist unverständlich, daß sich die staatlichen Behörden durch derartige Demonstrationen in ihren Entscheidungen nicht beeinflussen lassen dürfen. Auch der bekannte Kommunist Max Nissel ist in Freiheit gesetzt worden. Nicht auf Grund der Freiheit, sondern weil das Reichsgericht einem Antrag seines Verteidigers auf Haftunterbrechung stattgab, bis über das Haftaufnahmeverfahren entschieden ist.

*

Immer wieder muß man an die Leiden des besetzten Frankreichs erinnern. Jetzt sollen die großen französischen Verbündeten ohne Rücksicht auf deutsche Bedürfnisse und Schäden durchgeführt werden. In Wiesbaden hat es sich wieder einmal einen Besatzungzwischenfall gegeben: Ein französischer Polizist ist verhaftet und ohne Angabe von Verbrechen in das französische Militärgefängnis nach Landau überführt worden. Und die Stadt Wiesbaden erhielt eine Abordnung nach Berlin entsendet, die dort beim Ministerium für die besetzten Gebiete Beschwerde erhob wegen der hohen Wohnungsaufwendungen der Franzosen in Kaiserslautern. Weiß die Welt, was das in der Zeit der immer noch beständigen Wohnungssnot bedeutet? Wir registrierten mit Freuden, daß der englische Außenminister Chamberlain sich im Parlament namens der Regierung für eine vorzeitige Abrechnung ausgesprochen hat und knüpfen die Hoffnung, daß diese Stellungnahme Englands nicht ohne Einfluß auf den Ausgang der Verhandlungen über die Raumungsfrage, die wohl im Herbst beginnen werden!

*

150.000 deutsche Sänger sind in Wien zum Deutschen Sängerbundesfest versammelt. Es wird eine große Stunde gebraucht für das deutsche Lied, für den deutschen Stamm und für den Zusammenschluß aller deutschen Stämme in einem einheitlichen Nationalstaat werden. Es ist bezeichnend, daß der französische Gesandte in Wien für die Loge des Sängerbundes seinen Amstiss verlassen wird, um für

Das deutsche Sängerbundesfest in Wien.

Der Aufstall.

Am ersten Tag des Sängerbundesfests ist ganz Wien mit österreichischen und deutschen Fahnen festlich geschmückt. Die Beflaggung geht übrigens nur von den Mietern, nicht den Hausbesitzern aus. Diese hatten ursprünglich sogar die Absicht, während des Sängerbundesfests Trauerfahnen zu hissen, um vor den ausländischen Gästen ihre schlechte Behandlung in der Mietensage darzutun. Wien dürfte bereits 100.000 Sänger beherbergen. Mit Ausnahme von zwei Jüngern, die Verspätungen erlitten, sind bis jetzt 43 Sonderzüge puntlich in Wien angekommen. Die Beteiligung und Unterbringung der Gäste ist bisher vollkommen zufriedenstellend und ohne Schwierigkeiten vonstatten gegangen. Die Gäste, kennlich an den blauen Sängermützen, durchziehen in größeren und kleineren Gruppen die Stadt.

Um 4 Uhr nachmittags stand ein großer Empfang für die Vertreter der in- und ausländischen Presse statt. Unter ihnen befinden sich auch zwei deutsch-amerikanische Journalisten, die eigens zu diesem Zweck herübergekommen sind. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Bundesfestausschusses Jäsch. Er dankte der Presse für ihre tätige Mithilfe und betonte insbesondere, daß ein so einmütiges Zusammenspielen aller Schichten und Parteien auf dem politisch heissen Wiener Boden ohne die Hilfe der Presse nicht möglich gewesen wäre. Dann sprach der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Vösi-Berlin.

Er hob hervor, daß die Presse den Sängerbund aus seiner Verhörgenheit heraußgehoben und betanzt gemacht habe. Die Presse sei es auch gewesen, die den Gedanken der deutschen Einheit, der den besten Eindruck im deutschen Liede finde, stets gefördert habe. Das 10. Bundesfest möge dazu bestimmt sein, das deutsche Volksbewußtsein zu stärken und die künftige Vereinigung aller deutschen Stämme zu fördern. Rechtsanwalt Winter aus New York teilte darauß mit, daß nicht weniger als 5000 deutsche Sänger aus Amerika nach Wien gekommen sind.



Professor Viktor Keldorfer-Wien, der Festdirigent zum 10. Sängerbundesfest in Wien neben Prof. Gustav Wohlgemut-Zeitzig.

kurze Zeit sich "zur Erholung" ins Gebirge zu begeben. Ansonsten fürchtet er sich vor den Neuerungen der österreichisch-deutschen Freundschaft, die auf dem Sängerbundesfest zu erwarten sind. Man braucht dieser Tatsache keine weiteren Kommentare anzufügen, sie spricht für sich selbst!

Auch in Frankreich hat es eine Amnestie gegeben. Aus Anlaß des Nationalfestes am 14. Juli, das man, nebenbei bemerkt, wohl noch nie so geräuschvoll und militäristisch-prahlhaft gefeiert hat, wie in diesem Jahre. Unter den Amnestierten befanden sich auch die elsässischen Autonomisten, mit Ausnahme des Abgeordneten Dr. Nidlin. Wie man sich erinnert, war er der letzte Präsident des elsässisch-fränkischen Landtags in der deutschen Zeit. Er hatte es abgelehnt, seine Verurteilung gegen das Colmarer Urteil zurückzuziehen und konnte daher, weil sein Verfahren noch schwelt, nicht begnadigt werden. Ein echter Elsässer: er bleibt lieber noch im Gefängnis sitzen, als daß er ein Verfugungsgeflücht zurückzieht!

Im hohen Alter von 87 Jahren ist der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti gestorben. Schon lange war er politisch ein stiller Mann geworden. Er war seinerzeit ein entschlossener Gegner des Eintritts Italiens in den Weltkrieg. Der kluge und bedächtige Politiker passte nicht mehr in die Zeit des grosssprecherischen italienischen Faschismus. Darum wollte man in Italien nichts mehr von ihm wissen. Man jubelte lieber dem famosen Herrn Nobile zu, dem schneidigen General, der da glaubte, fliegende Redensarten und theatralische Pole könnten bei einer Nordpolarfahrt Sachenmixis und Erfolg

Die Förderung des Gedankens der deutschen Einheit.

Anlässlich des Beginns des Sängerbundesfests bringen die Wiener Blätter Begrüßungsansprachen an die Festgäste, die u. a. von Ministern, von bekannten Führern der Sängerschaft, von berühmten Dirigenten usw. gezeichnet sind. In den Begrüßungsansprachen wird die Bedeutung des deutschen Liedes an der Pflege der Volksgemeinschaft gewürdigt und das Sängerbundesfest als Förderung des Einheitsgedankens bezeichnet.

Gruß des österreichischen Nationalrates an die deutschen Sänger.

Vor Schluss der Mittwochssitzung des österreichischen Parlaments hielt Präsident Millas eine Ansprache, in der er u. a. erklärte: Wien und Österreich stehen in diesen Tagen im Zeichen des deutschen Liedes. Zu vielen Tausenden versammeln sich deutsche Sängerschwestern aus nah und fern in den Mauern Wiens, der Stadt der Lieder, der Stadt des unsterblichen Liebhabers Franz Schubert.

Der Gesang-Verein "Sängerbund" Flörsheim entsendet eine Fahnenabputation nach Wien.

Auch der Gesangverein "Sängerbund" Flörsheim ist auf dem großen Sängerbundesfest in Wien vertreten und zwar durch seine Mitglieder die Herren Josef Schleidt, Josef Theis und Georg Theis. Diese Herren haben es sich nicht nehmen lassen auch die alte Fahne des "Sängerbundes" mitzunehmen, eine Ehre für den Verein, aber auch für Flörsheim. Zum erstenmal seit Bestehen beteiligt sich der Verein offiziell an einem deutschen Sängerbundesfest. Zum erstenmal wird die Fahne mit dem Bundesabzeichen bekrönt, welches diesesmal zu Schuberts Gedanken aus einer Schubert-Plakette besteht.

Neben den drei großen Hauptaufführungen in der eigens für das Bundesfest errichteten Sängerhalle (70.000 Personen fassend) findet am Samstag nachmittag eine große Abschlusstundgebung im Wiener Prater statt. Der am Sonntag stattfindende Festzug mit seinen 120.000 Sängern aus allen Erdteilen, seinen 200 Festwagen und 5000 Bannern wird unter dem deutschen Sängergruß:

"Grüß Gott mit hellem Klang,

Heil deutschem Wort und Sang"

wohl das gewaltigste Schauspiel des Festes werden.

Hoffen und wünschen wir alle, daß das Bundesfest des Deutschen Sängerbundes in der Donaustadt einen guten und würdigen Verlauf nimmt. Möge es dazu beitragen, daß Allen, dem deutschen Liede noch fernstehenden, zur Erkenntnis wird, daß gerade das deutsche Lied die Grundlage zur Erfahrung unseres Volkes ist, daß deutsche Art und deutsche Sitte unserem Volke nur durch die Pflege unseres höchsten Volksgutes des deutschen Volksliedes erhalten bleiben werden. Möge der Wettergott dem Sängerbund gesund sein und dasselbe zur Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufen. Unseren Flörsheimer Wiesnahrern aber wünschen wir von ganzem Herzen: gute Reise und viel Vergnügen.

ruhung ersehen. Nun ist der Herr Nobile grausam enttäuscht und stirbt, nachdem er sich tapfer als erster retten ließ, vor den Trümmern seines Unternehmens!

So wie es in England hat in seiner Wirtschaftspolitik wieder einmal eine entscheidende Wendung vorgenommen: Die Bauern sollen wieder das freie Verfugungsrecht über ihr Gut erhalten, das ihnen bisher durch staatliche Zwangsbeitreibungsmassnahmen weggenommen worden war. Da die seitliche Zwangsirtschaft geradezu lähmend auf die landwirtschaftliche Produktion eingewirkt hat, müssten sich die leidenden Männer der Sowjetrepublik zu dieser Maßnahme entschließen. Es wäre sonst zwecklos zu einer Hungersnot in Russland gefommen. Schon jetzt hat die Sowjetregierung große Getreideeinsätze in Kanada machen müssen.

In Mexiko gab es wieder einmal einen Präsidentenmord. General Obregon, vor wenigen Wochen zum Präsidenten gewählt, der am 1. Dezember dieses Amt antreten sollte, ist auf einem Balkon meuchlings durch fünf Revolverkugeln ermordet worden. Man hat befürchtet, daß der neue Präsident eine Militärdiktatur errichten will — deshalb hat ein Attentäter ihn kurzerhand erschossen. Das sind die politischen Methoden Mexikos. Das Land, dem endlich einmal Ruhe dringend notierte, steht damit vor neuen, schweren innerpolitischen Kämpfen.

Das Deutsche Bundessängertfest.

Beginn der Konzerte.

Aufer den großen Aufführungen in der Sängerhalle finden während des Sängerbundesfests in den großen Wiener Konzertsaalen Aufführungen verschiedener Gesangvereine statt. Den Neigen dieser Konzerte eröffnete am Donnerstagabend im großen Musikvereinsaal der Bund Niederrhein und Kult unter Leitung des Bundesmeisters Musikmeister Dürer, von dessen Darbietungen „Greischa an die Deutschen Deutschen“ besonderen Beifall fand.

Der Begrüßungsaabend.

Am Donnerstagabend 8 Uhr begann der offizielle Begrüßungsaabend im Rahmen des 10. Deutschen Sängerbundesfests in der Sängerhalle im Prater. Schon lange vor Beginn war die Halle überfüllt. Begleitet von den zusammengestellten Musikkapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 4 und 5 eröffnete der Thüringer Sängerbund unter Leitung seines Chormeisters Linsens den Begrüßungsaabend. Nachdem der tosende Beifall, der die Halle durchbrach, verstimmt war, ergriff der Vorsitzende des Hauptausschusses, Schatzrat Dr. Josef Falsch, das Wort und begrüßte die Ehrengäste aus Wien und Deutschland, sowie die Sänger aus den fernern Ländern, aus Amerika, Argentinien, Peru, Chile, Kalifornien usw., die sich alle in dem Gedanken zusammengefunden hatten, Schubert zu feiern und zu bezeugen, daß alle von dem Wunsche beseelt seien, es müsse doch einmal die Vereinigung aller Deutschen zur Tat werden. Värmlich die Sänger aus Amerika aber sollten den feinsten Wunsch eines Millionenmenschen erfüllen. Hierauf leistete der Redner noch einmal die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die jetzt in Wien stattfindende Kundgebung für das deutsche Lied und die deutsche Einheit.

Auf dem Begrüßungsaabend der deutschen Sänger ergriff nach der Ansprache Dr. Falsch der Bundeskanzler Seippel das Wort. Er führte u. a. aus: „Im beschwingten und begeisterten Lied hat Franz Schubert für unsere Stadt Wien das Höchste geleistet. Am wärmsten spricht er zu denen, die seine Lieder und die Sprache seiner Väter unvermieden verstehen, denen die deutsche Muttersprache eigen ist. Zur Bekundung dieser Gemeinsamkeit des Geistes sind die deutschen Sänger zu uns ins Schubertland gekommen.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede entbot der Bundeskanzler den Freiheiten die Grüße der Regierung. Der Unterrichtsminister Dr. Schmid besuchte, sein Herz habe ihn in die Sängerhalle geführt, wo der Deutsche die deutschen Sänger begrüßte. Bürgermeister Seippel begrüßte die deutschen Sänger im Namen der Stadt Wien. „Deutsch“, so schloß Seippel seinen Willkommensgruß, „seid stark im Willen zur Einheit und die Freiheit wird zur Tat.“ Der deutsche General Graf v. Wertheimstetten begrüßte als Vertreter des Deutschen Reiches das Sängerbundesfest als großzügige, wohlvorbereitete und über das ganze deutsche Volk ohne Ausicht auf Stamm und Raum wirkende Veranstaltung. Die tiefste Bedeutung des Festes sei aber die besondere Wertschätzung des deutschen Kulturliebhabers als Einheit.

Eine Sternstod-Ehrung.

Nach weiteren Ansprachen und Biedervorträgen folgte eine eindrucksvolle Ehrung des großen Dichters Duotor Sternstod, der zu diesem Tage seinen 80. Geburtstag feierte. Schatzrat Falsch richtete herzliche Worte der Belohnung an den Geehrten, worauf Freiherr Rieger ein Gedicht von Victor Hugo vortrug. Eine hervorragend gelungene Sternstod-Plakette bildete für den Geburtstagsjubilat eine wertvolle Erinnerung.

Amerikaner gegen den Kellogg-Vertrag.

Es ist eigenartig: jetzt, da die sämtlichen zur Unterzeichnung des „Kriegsabschlußvertrags“ eingeladenen 14 Staaten zustimmend geantwortet haben, erhebt sich in den Vereinigten Staaten selbst Opposition gegen den Plan, der, wie man weiß, von Staatssekretär Kellogg ausgeht. Die Zeitung „New-York Herald Tribune“ macht sich zum Sprachrohr dieser Stimmung. Sie erklärt, daß der Kellogg-Plan „ein gefährliches Instrument“ sei, das alles andere als geeignet wäre, den Weltfrieden seiner Verwirklichung näher zu bringen. Der Plan lasse in seiner Gestaltung jede Möglichkeit offen. Er lasse eine Interpretation der Vertragsoberlegungen vermissen und sei daher praktisch undurchführbar. Der Plan stelle „eine Diuelle fäustiger Gesabten und Diplomaten“ dar. Der Vertrag in seiner ursprünglichen Form sei ein Vorschlag Britlands gewesen, um Frankreich in den Vereinigten Staaten trotz deren Fernbleibens von der General-Abrüstungskonferenz eine gute Presse zu sichern. Anstatt diesen Vorschlag glatt abzulehnen, hätten sich die Vereinigten Staaten in Verhandlungen eingelassen, die geeignet seien, Amerika in die europäische Politik zu verstreuen. Die Annahme der französischen Vorbehalt beende die Anerkennung der territorialen Bestimmungen des unvollkommenen Verstailler Vertrages und der französischen Allianz, deren Zweck es sei, das Verstailler Diktat zu verwirren. Die Folgen der Anregung des Friedenspaltes seien für Amerika eine Bindung an die Interessen des europäischen politischen Haders und Einwirkung Amerikas in ein falsches Sicherheitsgefühl, aus dem sich die Ablehnung des Flottenvorwurfs und die Propaganda zur Rüstungsverminderung ergeben. „Dieser Vertrag bindet unsere Hände“, heißt es, „dies ist der einzige Grund, warum Europa ihn wünscht. Die Vereinigten Staaten bringen nationale, vollkommen einseitige Opfer, wenn sie an diesem Vertrag festhalten.“ Das Staatsdepartement hätte die besten Nachteile benutzen sollen, selbst über die Kriegsursachen aufzulösen. Es hätte klarlegen sollen, daß die Aufgabe der Kriegspolitik Opfer bedeute und daß Zeitungen, die mit Kriegsszenarien ihre Auflage vermehrten, ein verwerfliches Geschäft betrieben. Der Plan werde sicherlich unterzeichnet werden, aber es sei zu hoffen, daß sich der Senat weigern werde, ihn zu ratifizieren.

Sowohl das New-Yorker Blatt. Dieser außerordentlich scharfe Angriff auf den Kellogg-Plan wird nur verständlich, wenn man bedenkt, daß die Idee Kelloggs auch eine nicht zu unterschätzende innerpolitische Bedeutung für Amerika hat. Die Unterzeichnung des Paktes war und ist ohne Zweifel von Coolidge und Kellogg als der große äußerenpolitische Triumph gedacht, mit dem die Republikaner einen Teil des Präsidentenwahlkampfes zu bestreiten gedenken. Aus innerpolitischen Gründen erhebt sich aber gegen die Kelloggische Idee scharfer Widerstreit. Man darf gespannt darauf sein, ob sich diese Widerstände wirklich so verdichten, daß die Ratifizierung des Paktes im Senat abgelehnt wird. Einzelheiten vermögen wir noch nicht daran zu glauben.

Staatsstreich in Ägypten.

Auflösung des Parlaments. — Der König als Diktator. — Abchaffung der Pressefreiheit. — Polizeiaktionen. — Gefährliche Lage. — Die englische Auffassung.

Das Parlament auf drei Jahre aufgelöst.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgelöst und der König mit gesetzgeberischen Vollmachten versehen worden. Die Freiheit der Presse ist für unbefristete Zeit abgeschafft.

Das Dekret ist vom König und von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet. Die geplanten Versammlungen der Oppositionspartei sind verboten worden. Unangreifbare Vorsichtsmaßnahmen sind von den Polizei- und Militärbehörden getroffen worden, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten.

Der einzige Ausweg.

Nach ergänzenden Meldungen aus Kairo hebt das lgl. Dekret neben dem Verfassungssatzel über die Freiheit der Presse verschiedene Artikel der Verfassung, darunter auch die Bestimmung, wonach nach Auflösung des Kammers innerhalb zweier Monate die Neuwahlen stattzufinden haben, auf.

In einem besonderen Schreiben an den König erklärt Ministerpräsident Ramud Pascha, daß das Kabinett nach reichlicher Überlegung keinen anderen Ausweg gefunden habe, der gegenwärtigen Lage Herr zu werden, als dem König die Auflösung des Parlaments zu empfehlen und im Interesse der Wiedergewinnung regelmäßiger Verhältnisse die Regierungsgewalt auf sich zu vereinigen.

Militärische Maßnahmen.

Der Vollzugsrat der Oppositionspartei hat in einer Sonderkommission beschlossen, die von der Regierung verbotene Versammlung in Tanta bei Alexandria doch abzuhalten.

Auf Anweisung des Innenministeriums sind die provinzialen Polizeistreitkräfte durch Truppenabteilungen beträchtlich verstärkt worden. Im ganzen sind drei Offiziere und 50 Mann sowie eine Abteilung berittener Truppen eingetroffen. Zwei Kompanien Infanterie sind in die Städte Benha und Demanhour entsandt worden. Eine Kompanie Infanterie wurde nach Zagazig und nach Aena geschickt. Sämtliche Truppen haben Zeltbahnen und Verpflegung für zwei Wochen mit sich genommen.

Die englische Auffassung.

Nach einer Meldung aus London wird in amtlichen Kreisen entschieden besprochen, daß England bei den Maßnahmen der ägyptischen Regierung die Hand im Spiele habe. Man glaubt in London, daß der Schritt des Ersten Ministers aus der sehr begreiflichen Absicht entsprungen sei, eine Zeit innerpolitischer Ruhe zu gewinnen, in der dringend notwendig gewordene öffentliche Arbeiten, namentlich auf dem Gebiet der Bewaffnung, in Angriff genommen werden können.

Wenn man deswegen auch in seiner Weise in der Angelegenheit Partei ergreifen will, so bringt man doch der Handlungsweise des Ersten Ministers, durch welche die nationalistische Parlamentsmehrheit für längere Zeit maßgeblich wird, volles Verständnis entgegen.

Die Lage in Mexiko.

Die Verhaftungen wegen des Präsidentenmordes.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, befinden sich unter den 18 Verhafteten mehrere Verwandte des Mörders sowie der Bestatter und die Angestellten des Gasthauses, in dem der Mord geschehen.

Dem Sonderzug mit der Leiche des Generals Obregon wurden auf allen Stationen militärische Ehren erwiesen.

Die Schuld am Präsidentenmord.

Es ist bei den gegenwärtigen Zuständen in Mexiko begreiflich, daß die Schuld an der Ermordung Obregons einfach der katholischen Geistlichkeit zugeschoben wird. Der Polizeichef der Stadt Mexiko tut das in einer längeren Erklärung.

Die Namen der geistigen Urheber würden noch ebenso wie das gegen sie vorliegende Beweismaterial veröffentlicht werden. Eine Sondersitzung des Kongresses ist für den 30. Juli einberufen worden. Die Zensur ist aufgehoben worden. Eine Trauerzeit von neun Tagen hat begonnen. Der Mörder wird sich schon in allerhöchster Zeit vor dem Gericht zu verantworten haben.

Aufstände.

In New York eingegangene Berichte aus Laredo in Texas besagen, daß drei Regimenter in dem Staat Texas gegen die mexikanische Regierung gekämpft haben. In mexikanischen Regierungskreisen besteht erhebliche Sorge über die Haltung des Generals Escoba, der sich geweigert hat, ein Telegramm des Kriegsministeriums zu beantworten und gewisse Truppenverschiebungen entgegen den Anweisungen des Kriegsministers vornimmt.



General Obregon.

Das Münchener Eisenbahnunglück.

Volstermin an der Unglücksstelle.

Das Gericht hat im Zusammenhang mit dem Eisenbahnunglück im Hauptbahnhof München einen Volstermin genommen. Hierbei waren die drei angeklagten Haftrichter und Volksrichter des Stammbusses, gegen Voruntersuchung gleichfalls eröffnet ist, zugegen.

Auf Grund der Vernehmung der verhafteten Aussteiger und in Zusammenhang mit dem Angenheirten und die Aushebung des Haftbefehls und die Freilassung der verhafteten Angeklagten noch gestern erfolgen. Einige der Angeklagten noch gestern erfolgen.

Eine Protestversammlung der Eisenbahner.

Die Erregung der Bevölkerung über das Unglück hält immer noch an. Eine große Versammlung der Eisenbahner nahm zu dem Unglück.

Die fünf Leichen der Verunglückten, die in Augsburg aufgestellt sind, sollen tragen, tragen dort ein. Augsburgs Bahnhofsgebäude weinen die Landes- und farben halbmast. Sämtliche Bahnhöfe der Strecke Augsburg zeigen bei der Durchfahrt des Zuges Leichen der Opfer ebenfalls Trauerbeflaggung.

Einberufung des Reichseisenbahnrates.

In einer Eingabe der Handelskammer Leipzig Reichsverkehrsminister heißt es, daß die seitens der Eisenbahngesellschaft über die Ursache der Unglücksfälle abgelegten Erklärungen unbefriedigend seien.

Die Handelskammer stellt deshalb beim Reichsverkehrsminister den Antrag, daß der Reichseisenbahnrat jährlich zusammenberufen wird, um einmal in Kreisen der Bevölkerung Verhüllung zu schaffen, um weiter der Reichsbahn Gelegenheit zu geben, zu den Eisenbahngesellschaften Stellung zu nehmen und um schließlich zu beratungsartigen Unglücksfällen in Zukunft nach Möglichkeit gebaut werden kann.

Wie bietzu von zuständiger Berliner Stelle wird, gehören zum Aufgabenkreis des Reichseisenbahnrats der Gründung einer Verbindung aus dem Jahre 1922 im weiteren Verkehr- und Tariffragen. Es wird jedoch bezweifelt, der Reichseisenbahnrat auch mit der Frage der Bevölkerung auf der Reichsbahn beschäftigen kann.

Alt-Rothenburg gefährdet.

Weil es an Geld fehlt.

Der Bildhauer Ernst Paul Hindeldey in Herford bat an den Stadtrat von Rothenburg ob der Tauber Schreiben gerichtet, in dem er auf den bedeutsamen Einzelheiten im unvergleichlichen Bilde der Stadtmauer macht. Insbesondere führt er folgende Berichte.

In Gefahr stehen die schönen Ritterfiguren an den Ecken des Rathaussturmes, dann die Barockfiguren an der Rathausglocke. Sehr in Mitleidenschaft gezogen ist der sich mehrere Etagen hinaufzieht; an die lange Profilsteine vollkommen verwittert, so daß ebenerdig Profil nichts zu sehen ist. Zu diesem befindet sich das Rathausportal sowie das Portal beim Hinauslaufen ein Stein von einer Figur im Moment mit der Hand aufzwingt, so daß bei der Menschen in der Hölle leicht ein Unglück passieren kann. Die ganze Fassade mit ihrem wunderbaren Schmuck steht so verfallen da.

Der sachkundige Briefschreiber macht den Vorstand für die künstlerisch eingesetzten neuen Bauschäftenmeister der Rothenburgverwaltung, der als Fachmann gehoben werden soll, die Leitung der unerlässlichen Erhaltungsarbeiten zu betreuen.

Darauf hat Bildhauer Hindeldey vom Stadtrat die Antwort erhalten, die angeblich Mängel und Schäden seien leider schon bekannt, es fehlen Mitteln, um sie zu beheben! Der Stadtrat zählt seine Kosten auf und führt fort: „Diese Maßnahmen sind wenig und werden zum großen Teil von den gesetzlichen Pflichten der Stadt, insbesondere auf dem Gebiete der Wohnungsbau, der kulturellen Ausgaben und der Verwaltung verbraucht. Aus den von Reich und Stadtrat aufgestellten Mitteln bis jetzt leider nicht gelungen, für Erhaltung Alt-Rothenburgs einen Zuschuß zu bekommen. Auch eine Lotterie, die diesem Zweck spielen wollten, hat nicht alle befürchteten Einnahmen gefunden, die erforderlich waren, und für den Zweck der Lotterie zu sichern.“

Die Leiche des Bankiers Löwenstein gefunden.

Die Identität festgestellt.

Wie die Blätter melden, hat ein Fischerboot auf dem Kanal von Calais eine Leiche aufgespürt, bei der es sich um die Leiche des vermissten Bankiers Löwenstein handelt. Löwenstein wurde nach Calais gebracht. Die Identität ist durch bestimmte Kennzeichen erwiesen.

Wie die Leiche gefunden wurde.

Zu der Auffindung der Leiche des Brüsseler Bankiers 155 Meter von Cap Nez das Fischerboot die Leiche schwamm auf dem Wasser. Mit untergetauchten Händen näherte sich die Leiche. Der Schiffsseigner nahm sie und wendete sie in ein Segel ein. Hierauf nahm er sie zu Calais, wo er gegen 19 Uhr eintraf. Die Leiche wurde nach dem Schauspiel gebracht. Der Oberkörper war nackt, der Bauch geöffnet und die Füße gekreuzt. Die Leiche war nur noch mit einem Unterbeinkleid, Socken und Schuhen mit der Marke einer englischen Firma.

Am rechten Handgelenk trug die Leiche ein Uhrarmband, in dessen goldener Klammer eingraviert war „Capitaine“. Die Uhr und das Uhrarmband waren verschwunden. An einem kleinen Gebiss, das aus einer Familie Löwensteins alsbald nach dem Verhören beschrieben worden war, konnte die Leiche wieder erkannt werden. Der Bürgermeister von Calais stellte die Leiche aus. Von Löwenstein teilte mit, daß sie am Freitagabend 9 Uhr in Calais ankommen werde.

Spv. 09 - F.-C. Schwanheim

spielen Sonntag 4 Uhr, vorher 2 Uhr 2. M. Spv. 09 — Hahn-Wehen I. Heute Generalversammlung (Taunus)

Lacke und Oelfarbe
bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Lein-
Füßbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche E-
Mineralfarben, Chemische Buntfarben
Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon

Unsere Sensations-Angebote!

Bett-Damast	130 cm breit, schönes Streifenmuster jetzt Meter	0.85
Bett-Damast	130 cm breit, in besten Blumenmustern jetzt Mtr.	1.15
Bett-Damast	160 cm breit, in schönen Blumenmustern jetzt Meter	1.65
Bett-Damast	160 cm breit, glanzreiche Streifenmuster jetzt Meter	1.28
Roten Bett-Damast	waschecht 160 cm breit 130 cm breit 2.20	1.95

Bett-Damast	weiß mit farbigen Streifen, 130 cm breit, schöne Muster jetzt Meter	1.75
Bett-Damast	160 cm breit, weiß mit farbigen Streifen Meter	1.95
Bett-Damast	rein Mako, 130 cm br., neues Blumenmuster jetzt Meter	2.45
Kretonne	80 cm breit, solide Qualität 0.75, 0.60, 0.48	0.38
Wäsche-Batist	in allen modernen Farben.	0.85

Handtücher	weiß-rot kariert, grau jetzt Meter	0.12
Damast-Handtücher	fertig gesäumt und gebändert, wunderschöne Blumenmuster, als außergew. billig, jetzt Stck.	0.68
Bettluch-Haustuch	schöne Ware, volle Breite jetzt Meter	0.95
Bettluch-Haustuch	in solid, schwerer Ware, voll ausgebleicht, doppeltbreit jetzt Meter	1.25
Bettluch-Halbleinen	volle Breite, solide Ware jetzt Meter	1.45

Bett-Kattun	garantiert wachecht, in hellen u. dunklen Must., jetzt Meter	0.45
Bett-Kattun	130 cm breit, in solider Ware, jetzt Meter	0.85
Bett-Kattun	160 cm br., allererstes Fabrik. in hellen u. dunklen Mustern als enorm billig jetzt Meter	1.65
Bettluch-Biber	volle Breite, weiß jetzt Meter	0.95
Damast-Tischläufer	160 cm, schöne Blumenmuster jetzt Stück	2.50

Guggenheim & Marx,

Mainz

Mengenabgabe vorbehalten. Unter Liefer-Auto bringt die Ware franko ins Haus.

Schusterstraße 24

Sportverein 1909 Flörsheim a. M.

Samstag, den 21. Juli 1928, abends 8.30 Uhr
"Jahres-Haupt-Versammlung"
im Sälichen "Zum Taunus". In Anbetracht der
äußerst wichtigen Tagesordnung ist es Ehrenpflicht
aller Mitglieder zu erscheinen. Der Vorstand.



Zu haben bei Georg Sauer, Flörsheim, Hauptstr. 32

Empfehlenswerte Flörsheimer Firmen:

Seidel u. Naumann Nähmaschinen

Schreibmaschinen und Corona-Fahrräder auf bequeme Teilzahlung.

Ratenzahlung von Mk. 2.50 an "P.B.F." Fahrräder mit 2jahr. Garantie von Mk. 85.00 an

Eigene Reparatur-Werkstatt für Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen u. Gramophone. Eigne Emaillier- u. Vernickelungs-Anlage Schleiferei, Dreherei u. autog. Schweißerei. Sämtliche Ersatzteile.

Ph. Pet. Blisch, Flörsheim a. M.

Am Sportplatz 3

Ja. Anton Flesch, Flörsheim a. M.

Eisenbahnstraße Nr. 41, Telefon Nr. 61. Kolonialwaren, Delikatessen, Süßfrüchte, dts. Mainzer Wurstwaren, Rot-, weiße- und Süßweine, Spirituosen, Brannweine im Auschank. Echte Mainzer, Kulmbacher und Pilsner Flaschenbiere, Haderl Röhrbier (ärglich empfohlen) Chabolo und Mineralwasser, Tabak, Cigarrer, Zigaretten, Kartoffeln, Carneelen, sowie sämtliche Futtermittel. Salzgäger. Auf Wunsch Lieferung frei Haus. Spezialität: Sels frisch gebrannter Kaffee. — Eigner Röstung

amtliche Lack- und Farbwaren

S sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bolus, Gyps und alles was der Tüncher braucht, zu den billigsten Preisen und in bester Qualität (Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Flesch, Hauptstr. 31
Telefon Nr. 94

Aug. Unkelhäuser

Hauptstraße 39, Telefon III

Papier- und Schreibmaterialien, Haushaltungsartikel in Email-, Zink-, Holz- und Korbwaren, Glas- und Porzellan-Geschenkartikel, Spielwaren.

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Röderherde

Emailwaren, sämtliche Garten- und Ackergärtete, sind zu haben in der Eisenhandlung

Gut Jahr, Flörsheim
Telefon 103

Haid & Neu-

Nähmaschinen, beste deutsche Marke in Wochenträgen von 3 Mk. an

Franz Hartmann,

Flörsheim a. M.
Grabenstraße 23.

Kaufe sofort Zahle später

Möbel, Betten, Polsterwaren, Dienst-, Herren- u. Kinderkonfektion, Manufakturwaren und viele andere Artikel für Haus u. Familie bei einer alten, guten Firma

Friedeber

Mainz, Rheinstraße
an der Weintorstraße

Kredit auch nach auswärt

...
Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Rheinfahrt der hiesigen Volksschule.

„Wie oft begrüßt ich den Rheinstrom, wenn ich bei meinen Geschäften ihm reisen! mich nahe; immer erschien er mir groß und mächtig und erhob mir Herz und Ge- müt.“ So schreibt Goethe. Und der große Dichter muß wohl recht haben. Tausende und Abertausende wandern alljährlich zu seinen Ufern, fahren auf seinen grünen Wellen, begießen seine altersgrauen Burgen und rebenbetränkten Höhen. Fürwahr ein Zauber ist ausgegossen über diese paradiesische Gegend, der immer wieder loßt zu diesem schönen deutschen Strom. Kein Wunder, daß unsere Schule nun schon zum drittenmal den alten Vater Rhein besucht. Auf die Gluthitze am Montag folgte in der Nacht bedeckter Himmel. Gegen Morgen grüßte der Donner, Blitze zuckten und ein erquickender Regen strömte hernieder. Was wird aus unserer Rheinfahrt werden? Diese bange Frage drängte sich wohl jedem auf. Doch der Himmel hatte Erbarmen, wir beladen das herrliche Reisewetter. Gegen 7 Uhr zogen die Schulen unter den Klängen der Musik dem Main zu. Dort lag schon unser stolzer Dampfer „Freiherr vom Stein“ zur Abfahrt bereit. Es mögen wohl 800 Personen gewesen sein, welche die Fahrt mitmachten. Kurz nach 7 Uhr fährt der Dampfer ab. Welch ein fröhliches Winken vom Lande und vom Schiffe aus. Die Musik stimmt lustige Weisen an, bald hat sich jeder ein Blötzchen gesucht und unter fröhlichen Liedern und Gesprächen geht es mainabwärts.

Bald grüßen wir links Rüsselsheim, rechts Hochheim und nach kurzer Fahrt kommen wir in die Schleuse, welche nach einer Viertelstunde wieder verlassen wird. „Schon winkt von fern das goldne Mainz.“ Sei mir begrüßt, du schöne, alte Stadt! Wenn du reden könneinst, was würdest du uns so vieles erzählen, von den geschichtlichen Ereignissen, die sich gerade hier abgespielt haben. Doch es ist keine Zeit zu langen Betrachtungen. Schon fahren wir durch die Kaiserbrücke. Biebrich kommt in Sicht. Ohne Rast geht es weiter in den geegneten Rheingau. Überall bemerkt das Auge saftige Auen, gesegnete Hänge, mit den herrlichen Trauben bespannt. Welch ein töstlicher Tropfen wird hier von der Sonne gekocht, um das Menschenherz zu erfreuen. Da ist Eltville, die Stadt der Rosen und Trauben. Da kommen Erbach, Hattenheim, Ostrich, Geisenheim, Rüdesheim. Stolz blickt das Nationaldenkmal von Bergeshöch herunter, es erzählt von einstiger Größe und Herrlichkeit! Links sehen wir das anmuthige Bingen,

Die verunglückte Nobile-Expedition.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der stellvertretende Vorsitzende des russischen Hilfsausschusses Kamenski der Presse mitgeteilt, daß das russische Hilfsunternehmen unter allen Umständen verhindern werde, Amundsen zu retten. Man müsse annehmen, daß Amundsen, der zu großen Taten fähig sei, und als Mensch und Gelehrter bei den Russen in großem Ansehen stehe, sich zu der am meisten gefährdeten Ballongruppe begeben habe und zur Zeit sich bei ihr befindet. Das russische Hilfsunternehmen sieht nunmehr vor seiner schwersten Aufgabe. Wegen der veränderten Verhältnisse könnte ein Flugzeug auf Kufen nicht mehr verwendet werden. Außerdem müsse der Eisbrecher „Krasin“ ausgebessert werden, was einige Tage in Anspruch nehmen dürfe. Erst dann könne er Amundsen suchen.

Wie weiter aus Moskau gemeldet wird, hat sich der Eisbrecher „Malgin“ von den ihm einschließenden Eismassen befreit. Er befindet sich wieder auf der Suche nach Amundsen.

Die Flugzeugspuren auf der Bäreninsel nicht von der „Latham“

Wie das Norwegische Telegraphenbüro mitteilt, röhren die von zwei Fischern auf der Bäreninsel gefundenen Flugzeugspuren nicht von der „Latham“ her, da dieses Flugzeug keine Räder besaß und daher derartige Spuren nicht hinterlassen konnte.

Schauspieler des Lebens

Roman von Luise Westkirch

Copyright 1925 by Oskar Meister, Verlag, Werdau.

(65. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Weil du dich irrst. Weil du dich abermals verhängnisvoll irrst. Ich bin der Mann nicht, der deine hochliegende Seele dauernd fesseln könnte. Du liebst auch mich nicht, nur den Gegensatz von ihm, den du hasst. Und wärest du mein, du würdest vor Sehnsucht vergehen nach einem, der anders wäre als ich. Das ist's, was dich allmächtig nach sich zieht: das ewig Andere, das nie und nirgends Vorhandene. Wie könnte ich zwei Augenblicke nur mich ruhig und sicher fühlen in deinem Besitz?“

Sie war bloß geworden. Er sah es nicht. Aber er meinte das Erkennen ihrer Hand zu spüren, während sie sie langsam, langsam von seinem Arm nahm.

„Das ist Nade.“ sagte sie mit zusammengezogenen Brauen.

„Nein, es ist Weisheit. Du stürmst durch die Welt der Erfüllung deiner Wünsche nach. Du siehst nur sie. Du bist also geartet, sagst du, und so ist's vielleicht dein Recht. Aber auch ich, der anders Geartete, hab' ein Recht zu sein nach meiner Art. Wer ein Werk durchführen will, wie ich's begonnen habe, muß makellos dastehen. Nur der Achtungswürdige kann Menschen Lehrer und Vorbild sein. Göt's des Himmels Seligkeit, ich wollt' mich nicht dazu schleichen durch Ehebruch und heimliche Diebesflucht. Ich glaub' auch an kein Erdenglück, das darauf gegründet wörel.“

Er hatte mit Leidenschaft gesprochen. Eine Weile war's still. Ein dürres Blatt fiel mit leisem Rascheln vom Baum.

„Ich sehe wie es ist,“ sagte Florence endlich. „Unsere Herzen gehen wie zwei schlecht gestellte Uhren. Als meine Liebe im Morgen war, stand deine auf Mittag, und nun meine in den Mittag tritt, ist deine schon zum Abend hinabgezunken.“

„Warum, warum bist du mein Weib geworden?“

„Das ist geschehen, mein Freund, und nicht zu ändern, so wenig du einen der Sterne droben hinwegzuwischen vermagst. Du kannst bloß nicht darüber weg, weil du mich nicht mehr liebst.“

so sich die Nähe in den Rhein ergiebt. Hoch oben steht die Rochuskapelle, den 14 Nothelfern geweiht. Jetzt fahren wir durch das früher so gefürchtete Singerloch. Immer näher treten die Berge heran, immer steiler werden sie, aber bis zur höchsten Spize mit Reben bespannt. Welche Wüste hat doch der Winzer hier, und wie oft wird seine Hoffnung zu Wasser. Und nun kommen bald rechts, bald links altersgraue Burgen. „An des Rheines schönem Strand stehen Burgen stolz und tühn. Ihre Dächer sind zerfallen, und der Wind streicht durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin.“ Ahmannshausen, Lorch, ach nur zu schnell sind sie unseren Blicken entzogen. Bald sind wir an dem Ziel unserer Fahrt: Oberwesel. Unser Schiff geht vor Unter. Wie lange dauert es, bis alle ausgesteigen sind!

Und nun gehts mit Musik durch Oberwesel. Wir wandern weiter nach „Enghölle“, welches 20 Minuten seitwärts liegt. Ein bequemer Weg, links ein kleines rauschendes Bächlein, rechts hochgehende Berge, mit Weinreben bespannt, führt uns dem kleinen Dorfchen „Enghölle“ zu. Ein gastliches Wirtshaus mit einer Terrasse für 1000 Personen nimmt uns auf. Von hier aus geht nicht man einen wunderbaren Blick nach dem Rheine zu, das enge, schön eingeschnittene Tälchen, dessen Abschluß eine herliche Burg bildet, links die gut gepflegten Weinberge. Obwohl der Wirt keine Ahnung von unserem Kommen hatte, gelang es seiner Zuverlässigkeit doch bald alle durstigen Reisenden mit edlem Nass zu laben. Es entwickelte sich ein fröhliches Leben: Musikstücke, Reisen, Lieder wechselten ab, und nur zu schnell war die kurz bemessene Zeit verflossen. Doch über den Namen „Enghölle“ mußte ich nachsinnen, denn statt in eine Höhle waren wir in ein Paradies gekommen. Wie kommt man wohl zu jenem Namen. In diesem engen Tälchen, an den steilen Bergen werden die Trauben in der Gluthitze der Sonne gleichsam gekocht und gebraten wie in einer Höhle und entwilden einen Feuerwein, den alle bewundern und der auch seine Wirkung nicht verfehlte. Doch es ist keine Zeit zum Philosophieren, denn schon bläst das Horn zum Abmarsch. Nach 6½ stündiger Fahrt landeten wir wieder bei den heimischen Penaten, begrüßt von einer ungeheuren Menschenmenge. Die Fahrt ließ ohne Unfall ab und ich glaube, alle Teilnehmer wird sie in dankbarer Erinnerung sein.

Warum Lundborg Nobile zuerst rettete.

Wie aus Kiel gesagt wird, hat der schwedische Kapitän Lundborg sich einem Pressevertreter gegenüber dahin ausgesprochen, daß er Nobile zuerst gerettet habe, weil der General fast ebenso stark gewesen sei wie Cecioni. Außerdem sei er der Meinung gewesen, daß die Rettung Nobiles die weiteren Rettungsarbeiten fördern würde. Es sei einem reinen Zufall zu verdanken gewesen, daß er das Boot auf dem Eis überhaupt entdeckt habe. Infolge zunehmenden Nebels habe er grade umleben wollen, als ihm plötzlich das Boot in die Augen gefallen sei.

Mariano amputiert.

Wie der „Lof-Anz.“ aus Virgo Bay meldet, ist „Krasin“ am Mittwoch nachmittag auf der Höhe von Kingsbay eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft ging der Schiffsarzt der „Città di Milano“ zur Untersuchung von Mariano an Bord, der sich bekanntlich in einem trübsamen Zustand befand. Mariano mußte sofort das erfrorene Bein abgenommen werden. Sein Zustand ist zufriedenstellend.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der Eisbrecher „Krasin“ am nächsten Tag nach Spitzbergen zurückkehren, um die Suche nach Amundsen wieder aufzunehmen. Die Nachforschungen nach der Leiche Malmgrens sollen aufgegeben werden. Der schwedische Flieger Lundborg wird jedoch zu diesem Zweck noch Erkundungsflüge unternehmen.

„Das ist es nicht. Ich habe nie vor dir ein Weib geliebt; ich werde nie ein Weib nach dir lieben. Ich würde noch heute sterben für dein Glück. Aber ich habe den Mut nicht mehr, dich für mich zu begehrn; nicht mehr den Mut, an deine Liebe zu glauben. Die Kraft des Glaubens hast du mitgenommen, als du von mir gingst. Ich war einst so reich daran, so überreich! Du weißt, ich bin fast gestorben an dem Verlust. Aber der Wille war in mir, mein Werk durchzuführen, der unbeugsame Wille. Der siegte über die Krankheit. Nun lebe ich durch ihn, aber mein Glaube ist tot.“

Sie war herausgetreten aus dem Dunkel der Büsche, zurück an das Becken des Springbrunnens mitten im Garten. Ein aus den erleuchteten Fenstern verlirrter Lichtstrahl traf ihr Gesicht, ihre großen, schmerzerfüllten Augen.

„Wie du klug sprichst.“ lagte sie, „und wie kalt. Ich Narrin! Dich herausreihen zu wollen aus deiner sichern Ruh in den Wirbelwind, in dem ich lebe. Vergiß meine Törheit.“

„Kann ich nichts tun außer diesem einen zu deiner Freiung?“

„Zu allem andern wäre ja wohl mein Bruder da.“

Sie schritt an ihm vorüber dem Haus zu.

Seine Augen hasteten brennend an ihrer sichtlichen Gestalt. In seinen Schläfen hämmerte es. Er wußte, daß es das Glück seines Lebens war, das dort für immer von ihm ging.

Aber er wußte auch, sein Kaufpreis war die Verzichtsleistung auf sein Lebensziel, sein stolzes Wirken. Und jetzt, jetzt gerade! da der erste Erfolg ihn ansporne, weiter zu fahren auf der dornigen Bahn! — „Wer befehlen will, muß Hochachtung aufzwingen, auch dem verlorensten Buben.“ — dies Wort des Agitators lebte in seiner Seele. Er hatte ein Stückchen seines Himmels offen gesehen. Nur konnte er nicht mehr lassen von seinem Heil, mit wie qualvollen Martern, mit wie lockender Verlockung die Welt ihn bestürmen mochte. Seine Augen schauten hinauf, nicht mehr hinab, nicht mehr zurück.

Und seine Lippen blieben stumm. Er fand kein Wort. Da wandte Florence sich noch einmal.

„Sans rancune, Blonder,“ sagte sie mit ihrer tiefen, weichen Stimme. Halb wehmütig, halb spöttisch ruhte ihr Blick auf ihm. Ihre Lippen bebten.

„Lebtagens — sind wir quitt.“

Die Tür der Veranda schloß sich hinter ihr.

Das Verfahren gegen den Posträuber.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht zu Koburg verhendete gegen den Posträuber Hein folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hein wird wegen Mordes in zweimal zum Tode und wegen Totschlags, Totschlags und Mordversuchs in je einem Fall zusammen 15 Jahre Haft und Abberkennung der bürgerlichen Ehre und Lebenszeit verurteilt. Die dem Verurteilten 1000 Pistolen, Munition usw. werden eingezogen.

In der

Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende u. a. aus: Wenn Hein, der Posträuber arbeitsamer Mann gewesen sei, von einem Einfluss zum andern übergegangen, so geschah das, weil er dem Einfluss seines Freundes Larm beteiligt sei. Hein durchaus nicht so widerwillig an den vielen Straftaten beteiligt. Er sei in vielen Fällen sehr aktiv dabei. Der Vorsitzende ging dann auf die einzelnen Straftaten ein. Von einer Rache könne keine Rede sein. Auch an sich sei nicht zu zweifeln. Nach den überzeugenden Befürührungen der Sachverständigen bestehe nicht der Zweck daran, daß der Angeklagte ein körperlich vollständig gesunder Mann sei. Dass er etwa in einem der Bewußtlosigkeit gehandelt hätte, sei vollkommen schlossen.

Nicht leichtes Herzens habe das Gericht die Todesstrafe verhängt. Es könne sich in den Streit um die Verhängung der Todesstrafe nicht einmischen. Aber jeder, der kein Anhänger dieser Strafart sei, werde sich mit dem absindern, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, daß schwere Blutstrafen eine gerechte Sühne finden. Milderstände seien nach Ansicht des Schwurgerichts nicht gewesen.

Hein nahm das Todesurteil aufscheinend entspannt die Spur von Erregung zu zeigen.

Der Verteidiger Justizrat Fraenkel wird beim Gericht Revision gegen das Urteil einlegen.

Das Pyrenäen-Tunnel.

Die Einweihungsfeier.

Am Beisein von König Alfons von Spanien, französischen Präsidenten Doumergue wurde der Tunnel zwischen Pau und Saragossa eröffnet. Die Eisenbahnlinie ist der erste Durchbruch durch die Pyrenäen und verlängert den Weg zwischen Paris und Madrid um 100 Kilometer. Die bisherigen Eisenbahnverbindungen münden den Umweg über die atlantische oder die Mittelmeerküste. Die Linie ist die erste von drei der in der französischen Konvention von 1904 vorgegebenen Trans-Europelinien. Die Bahn beginnt in Bedous auf französischem Gebiete, läuft auf spanischem Gebiete über vier Eisenbahnstrecken von 37 bis 60 Meter Länge und über einen Baudurchmesser von 1000 Meter Höhe und durchquert 15 Tunnels, davon schraubenförmige von 1792 Meter Länge.

Die Grenze wird in dem internationalen Tunnel Sompont, der 7875 Meter lang ist und über 1000 Meter dem Meeresspiegel liegt, überschritten. Am Ausgang des Tunnels auf spanischem Boden liegt der internationale Bahnhof von Canfranc, wo die Zollabstimmung erfolgt. Dieses Bahnhofs ist in einer Konvention vom 17. Juli 1910 am 19. Juli, am Tage nach der Einweihung, festgelegt.

□ Unfall des Ozeansiegers Levine. Auf dem Flugzeug „Ortisfield“ ist der Ozeansieger Levine mit dem „Bia“ abgestürzt. Levine blieb ebenso wie sein Begleiter Fleming, unverletzt. Das Unglück ereignete sich nach dem Start. Zweimal drohte Levine mit dem Flugzeughalle zusammenzufallen. Bei dem dritten Versuch stürzte Levine dann ab.

„Es ist aus.“ sagte sich Erwin und griff an seine feuchten Augen. Er hatte ein Gefühl, als drückte es ihm ganz sacht und fest das Herz zusammen, und schreien mögen vor Leid. Aber er konnte nicht schreien. Sein Weg lag hier, ihrer dort. Gleich zwei Männer, deren Flugbahnen am weiten Himmel sich einmal trafen und in Ewigkeit nicht wieder trennen, waren sie die Notwendigkeit. Es war das ihnen eingesetzte Leben, ihr eigenes Lebensgefühl, das sie schied, aber, die wundertätige, die Gesetzesüberwindende, die Liebe, die alles trägt und alles ausgleicht, sie, ihm gestorben, ohne daß er es wußte, an jenem Wasser, bei den Pappeln, beim Gesang des Buchfieders. Er noch dafür hielt, war nur ein bläses Nachleben, Spiegelung, wie Mond und Sonne sie auf aufzumachen. Erddünste wiesen. Sie hatte kein Leben und keine Kraft.

Ja, einmal, da Florences Augen ihn anstimmen, das Dunkel, da die Schilfbüschel leise rauschten, schillernden Riegengewand, einen flüchtigen Augenblick war die Vorstellung durch sein Gehirn gezogen: nicht das geliebte Weib, das neben ihm steht, nur die schwerste Verlockung, die, um sicherer ihm zu begegnen, abzuwenden für immer von seinem Kiel, sich auf den Blick und Gestalt des Wesens, das ihm am traurigsten war.

Es war vorüber. Die leichte Verlockung war gestorben. Was sollte ihn lüstig locken? Was ihn irre machen stand allein. Die Einsamkeit, die die Katholische Kirche auf Geistlichen auferlegt, um sie ganz dem Dienste Gottes zu erhalten, war auch sein Teil.

Er lehrte nicht in die Gesellschaft zurück. Er nahm einen Diener, seinem Kutscher zu legen, er gegangen, und wunderte zu Fußheim nach. Was wurde er erreichen? Was würde sie zu ihrer Befreiung rücksichtslos, gebüldlos wie sie war? — Er hätte der verständigen sollen. Aber er konnte ihn nicht allein sprechen, und sein eigenes Wesen war dem Zugeständnis, daß er sich schämte, sich vor einem Menschen zu lassen. Morgen früh würde er habeln müssen.

